Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 12. Oktober 1929. Nr. 275.

Das Ende der Österreichischen Bodencreditanstalt.

Die Bank Franz Josefs. Warum sie verschwindet. Rücktritt Sieghart. Publikumverluste bei Bodenpapieren. Die Lehren aus dem Falle Boden.

Von Arthur Bind (Wien).

Die seit 65 Jahren bestehende, auf glanzvolle Tradition zurückblickende Oesterreichische Bodencreditanstalt in Wien, das Institut der österreichischen Herrscher und Erzherzoge, die Bank des Hochadels, hat zu bestehen aufgehört. Dieses stolze, einstens sehr reiche Institut war ursprünglich — wie sein Titel sagt — eine Hypothekarbank, welche der geniale Gouverneur Taussig glänzend verwaltete und die Bank Franz Josephs. Ihre Glanzperiode war somit mit dem Zusammenbruche beendet, wenn sie auch damals noch ein reiches Erbe besaß. Sie wird nun der Oesterreichischen Creditanstalt, — der Rothschildbank, — angegliedert werden.

Die Frage, wieso dieses Institut, welches jahrelang Banken aufnahm, schließlich selbst aufnahmebedürftig wurde, ist nicht mit kurzen Worten zu beantworten. Einerseits war für die Bodencredit beim Zusammenbruche der alten österr.-ung. Monarchie nur die Möglichkeit gegeben, sich auf das allgemeine Bankgeschäft ganz umzugestalten, andererseits nahm sie zuviele sanierungsbedürftige Institute noch in sich auf, wozu ihre Kapitalsdecke zu schwach war. Schließlich hatte sie Unglück in ihrem Industriekonzerne.

Als die Bodencredit die Unionbank und Verkehrsbank vor etwa zwei Jahren aufnahm, schrieb ich an dieser Stelle, daß es verwunderlich ist, wenn sie nur gegen Hingabe ihrer eigenen, neuen Aktien diese zwei Großbanken übernehme, die immerhin ihr große Werte zuführten. Ich wurde deshalb von einem Wiener Blatte getadelt und belehrt, daß die Actien der Bodencredit soviel wie bares Geld seien. Heute allerdings hat man sich vom Gegenteil überzeugt. Die Uebernahme dieser zwei Großbanken hätte große Barmittel erfordert, größere als die Bodencredit damals schon verfügbar hatte. Aus ihr eine bedeutende Großbank europäischen Formates zu machen, ihren Industriekonzern bis zur Unmöglichkeit zu vergrößern, dies dürften die wahren Gründe sein, weshalb sie zu bestehen aufhört.

Diese allzu großzügige Ausdehnung der Bodencredit die nicht im Zusammenhange mit den erforderlichen Mitteln stand, wird ihrem sehr ehrgeizigen Präsidenten Sieghart zugeschrieben. Sieghart, eine der glänzendsten Erscheinungen der alten Monarchie verschwindet damit aus dem Finanz- und politischen Leben Oesterreichs, in welchem er lange Jahre eine führende und überragende Rolle spielte. Drei Jahrzehnte hindurch galt diese jedenfalls bedeutende Persönlichkeit als führender Kopf im alten und neuen Oesterreich und hat sich vom Parlamentsstenographen zum Präsidialchef Körbers emporgeschwungen, um sodann Gouverneur der erstklassigen Bodencredit zu werden. Man erzählt sich, daß er freien Zutritt zu Kaiser Franz Josef hatte und sein Einfluß ein überragender war. Heute macht man ihm den Vorwurf, daß er Staatsmann und Politiker war, aber kein Finanzmann. Sieghart zeigte in den letzten Jahren keine glückliche Hand. Der Zusammenbruch der Monarchie war die Folge, daß die Einflußnahme seines Institutes auf die in der Tschechoslowakei gelegenen, bedeutenden Konzernindustrien der Boden ständig abnahm. Das klein gewordene Oesterreich mit seinem gedrosselten Exporte, die Weltkrise und andere Gründe waren nicht ohne Einfluß auf den Geschäftsgang der Konzerne der Bodencredit. Dazu gesellte sich der Umstand, daß sie aus politischer Gefälligkeit Provinzbanken aufnehmen mußte. Zu schwach aber scheint sie sich erwiesen zu haben, als sie mit den zwei Wiener Großbanken Union- und Verkehrsbank sich fusionierte. Auch die politische Freundschaft Siegharts mit den Regierungsparteien scheint in den letzten Monaten abgeflaut zu sein. Nachdem sich Sieghart viele Feinde schuf, hatte er unter Gerüchten zu leiden, welche schließlich die einst stolze Bodencredit zur Fusionierung mit der Creditanstalt reif machten. Da er der Beherrscher des Institutes war, mußte er es mit in Kauf nehmen, wenn das Publikum seinem Grolle gegen ihn freien Lauf ließ. Nach der „N. F. P." erlitten die Aktionäre bei der Bodencredit in der letzten Zeit bei deren Konzernpapieren folgende Verluste:

bei Staatsbahn	12,25	Mill. Schill.
Steyr Waffen	10,5	Mill. Schill.
Donau Dampfer	14,3	Mill. Schill.
Fanto	9,3	Mill. Schill.

Die Aktien der Bodencredit selbst sollen nun im Verhältnisse 4:1 von der Creditanstalt umgetauscht werden, sie sanken demnach auf ein Siebentel ihres Wertes.

Bei der Fusionierung der Bodencredit mit der Oesterr. Creditanstalt kommen die Aktionäre der Boden zu schaden, sonst Niemand. Von 900 Beamten soll ein Großteil abgebaut werden. Der Industriekonzern der Boden soll 60.000 Arbeiter und Beamte umfassen. Inwieweit dieselben in ihrer Existenz bedroht erscheinen, ist noch abzuwarten. Die Creditanstalt prüft derzeit sehr vorsichtig den Status.

Die unfreiwillige Fusionierung der Bodencredit mit dem ersten Institute Oesterreichs, ist banktechnisch betrachtet für die österreichische Bankwelt segensreich Es bleiben nur mehr drei Großbanken in Oesterreich übrig, die sich im In- und Auslandsgeschäfte zu teilen haben und an deren Spitze die österr. Credit-Anstalt steht.

Und nun sei es mir gestattet, die Lehren aus dem Falle Boden anzuführen.

Es sei hier festgestellt: Ohne Zweifel haben bösartige Gerüchte seit Monaten diese Bank fusionsreif gemacht, aber wenn das Institut auf ehernen Füßen gestanden wäre, hätten ihm auch diese Gerüchte nicht weiter schaden können. Dies war nicht der Fall. Die Boden ist an Umfang so gewachsen, wie ihre Mittel abnahmen. Sie hatte sich übernommen. Mit politischen Verbindungen allein ist keine Bank zu führen, es müssen reichliche fundamentale Grundlagen vorhanden sein, wie sie die übrigen drei Wiener Großbanken aufweisen und eine fachmännische Führung, wie sie in Wien-Tradition ist.

Die zweite Lehre aus diesem Falle ist die Hypertrophie des Leitungsapparates gewesen, auf welche hier immer wieder hingewiesen werden muß. Die laufenden Gehalte der Direktion und die Pensionen der abgebauten ehemaligen Direktoren der Union- und Verkehrsbank haben sie allzusehr belastet. Hier wäre endlich der Hebel anzusetzen.

Zur Zeit sind in Wien Gerüchte im Umlaufe, welche von einer zweiten Großbankfusion Wiener-Bankverein — Nieder-Oesterr. Escomptegesellschaft wissen wollen, jedoch bisher einer Grundlage entbehren.

Das Verschwinden der Bodencredit ist für die Wiener Bankwelt schon deshalb von Vorteil, weil sie eine Konsolidierung der Effektenbörse bedeuten kann, für welche die Konzernpapiere der Boden in der letzten Zeit sehr nachteilig waren und der Kontremine nur zu oft freies Spiel gewährten. Es dürfte eine Zeit geben, wo nur zwei große und allererste Großbanken den Wiener Finanzplatz beherrschen werden, womit dann dem Umfange des neuen Staates Rechnung getragen wird und es ist zu hoffen, daß freiwillige Fusionierungen nachfolgen werden, dies zu erreichen. Dann erst wird die Bedeutung Wiens als Finanzplatz und die seiner erstklassigen, bestfundierten Banken voll zutage treten.

Amerika zur Seeabrüstung.

Zur bevorstehenden Seeabrüstungskonferenz äußern sich die meisten amerikanischen Blätter. Mit Ausnahme einiger wenigen Zeitungen begrüßen sowohl die Blätter der republikanischen Regierungspartei, wie auch der demokaratischen Oppositionspartei den Wortlaut der Einladung zur Seeabrüstungskonferenz. Sie bezeichnen die gemeinsame Erklärung des amerikanischen Präsidenten Hoover und des englischen Ministerpräsidenten Macdonald als Beweis dafür, daß die amerikanische und die englische Regierung sich jetzt vielfach verändere. Die republikanischen Blätter betonen, daß die Einigung zwischen England und Amerika über die Flottenfrage sich aus dem Entschluß ergebe, eine gemeinsame Friedenspolitik zu betreiben. Diese Einigung wird durchgeführt, gleichviel, ob die Seeabrüstungskonferenz zu einem neuen Fünfmächteabkommen führe oder nicht. Die demokratischen Blätter weisen besonders auf die Feststellung in der gemeinsamen Kundgebung Hoovers und Macdonald hin, daß das Wettrüsten zwischen den beiden Mächten beendet werde. Die Hoffnung sei berechtigt, daß auch andere Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern im gleichen Geiste beigelegt werden würden.

Sowjetzustimmung zum Dowgalewski-Henderson-Protokoll.

Moskau. 11. Oktober. Der Rat der Volkskommissare hat dem von Dowgalewski und Henderson unterzeichneten Protokoll über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zugestimmt.

Der Rücktritt des Reichsministers a. D. Dr. Hermes.

Berlin. 11. Oktober. Wie ebreits bekannt, hat der Reichsminister außer Dienst Dr. Hermes Ende vorigen Monats die Reichsregierung gebeten, ihn von der Führung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu lösen. Diesen Wunsch hatte inzwischen der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung vom 4. ds. M. entsprochen, wobei er gleichzeitig dem bisherigen Delegationsführer für seine Bemühungen, die Vertragsverhandlung zwischen den beiden benachbarten Ländern zu einem befriedigenden Abschluß gebracht zu haben, namens der Reichsregierung seinen besonderen Dank ausgesprochen hat. Der Erlaß des Herrn Reichspräsidenten ist in den letzten Tagen vom Reichskanzler dem Reichsminister außer Dienst Dr. Hermes zugestellt worden, wobei auch der Reichskanzler namens der Reichsregierung mündlich und schriftlich dem bisherigen Delegationsführer für seine Vertretungen und Mühen der Reichsverhandlungsführung aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Konferenz der englischen Kohlenarbeiter und der Regierung.

Die Vertreter der englischen Bergarbeiter wurden gestern von Mitgliedern der englischen Regierung empfangen. In der Unterredung wurde die gesamte Lage der englischen Kohlenindustrie besprochen. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Mitte November vertagt. An der Unterredung nahm auch der englische Arbeitsminister teil.

Tschechoslowakisch-ungarischer Grenzzwischenfall.

Prag. 11. Oktober. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Preßburg: In der Nacht auf den 9. Oktober wurde die tschechoslowakische Zollgrenzwache in Sokolov bei Parkany von ungarischen Zollwachleuten überfallen. Der Ueberfall fand auf tschechoslowakischen Gebiet in Sokolov statt, wo auch die ungarischen Zollwachleute über die Grenze gekommen waren. Auf den Anruf der tschechoslowakischem Wachleute gaben die ungarischen Wachleute etwa zehn Schüsse auf diese ab, durch die ein tschechoslowakischer Zollbeamter verwundet wurde. Er mußte in das Krankenhaus nach Komorn gebracht werden. Der Vorfall wird untersucht.

Eine englische Stimme über die Reparationsbank.

Ueber die Reparationsbank, die im Young-Plan vorgesehen ist, äußert sich ein großes englisches Blatt in einem Leitartikel. Das Blatt erklärt, daß die Aufgabe des gegenwärtig in Baden-Baden tagenden Organisationsausschusses der Reparationsbank außerordentlich schwierig sei. Die Arbeiten werden noch bedeutend erschwert werden, durch die Kritik, welche der Plan der Errichtung eines deutschen internationalen Finanzinstitutes, sowohl in England als auch in verschiedenen anderen Ländern, gefunden habe. Der Erfolg der Reparationsbank hänge allein davon ab, ob die Zusammenarbeit mit den Notenbanken der Welt sich günstig ge-

stalten werde. Wenn dies der Fall sei, so bedeute die neue Bank einen großen und dauernden Segen für die Menschheit.

Erhöhung der polnischen Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten zur Botschaft

Der polnische Gesandte in den Vereinigten Staaten von Amerika ist zum Botschafter ernannt worden. Die Ernennung erfolgte anläßlich der 150 Jahrfeier für den polnischen Freiheitskämpfer Pulawski, der sich in den amerikanischen Unabhängigkeitskämpfen hervorgetan hatte. Der Posten des diplomatischen Vertreters der Vereinigten Staaten von Amerika in Polen ist zur Zeit unbesetzt. Man nimmt aber an, daß die Ernennung eines amerikanischen Botschafters für Polen in nächster Zeit erfolgen wird. Polen ist nunmehr bei vier Staaten durch Botschafter vertreten, nämlich bei Frankreich, bei Italien, beim Vatikan und bei den Vereinigten Staaten von Amerika. Polen strebt schon seit längerer Zeit die Ernennung seiner Gesandten zu Botschaftern auch bei anderen Staaten an.

Macdonald in Newyork.

Der englische Ministerpräsident Macdonald traf gestern nachmittags in New York ein. Er wurde von einem städtischen Empfangsausschusse, sowie einer Ehrenwache von Polizeibeamten empfangen. Macdonald erklärte Pressevertretern, daß seine Verhandlungen in den Vereinigten Staaten nunmehr beendet seien. Er wolle nur einige Tage ausruhen. Macdonald wird morgen 63 Jahre alt. In der amerikanischen Großstadt Philadelphia hat der englische Ministerpräsident sich nur wenige Stunden aufgehalten.

Strafantrag im Prozeß Monroy.

Berln. 11. Oktober. Im Prozeß gegen die Komtesse Elsa von Monroy beantragte heute vormittags Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmid gegen die Angeklagte wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Diebstahls unter mildernden Umständen eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Oberbürgermeister Bösch in Los Angeles

New York. 11. Oktober. Der „Expreß" meldet aus Los Angeles: Oberbürgermeister Bösch, der aus San Francisko hier eintraf, erklärte, die gegen seine Verwaltung erhobenen Anklagen seien unwahr, von politischen Gegner inszeniert, um ihn zu diskretittieren, während er sich auf der Reise durch Amerika befindet.

Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner.

Breslau. 11. Oktober. In der Nacht zum Freitag gegen 0,45 Uhr kam es auf dem Ring zu einer schweren Schlägerei und Schießerei zwischen Stahlhelm und Reichsbannerangehörigen. Es gab blutige Köpfe. Die Schüsse gingen fehl. Die Polizei verhaftete zwei Angehörige des Reichsbanner und einen Stahlhelm.

Neuer deutscher Schritt in Prag.

Das „Berliner Tagblatt" meldet aus Prag: der Gesandte des deutschen Reiches in Prag hat gestern zum sechsten Male zu Gunsten des seit mehr als zehn Wochen wegen Spionageverdacht verhafteten Meissner Bibliothekar Gröschel interveniert. In einer gleichzeitig überreichten Note wurde wiederum um Aufklärung des Falles und um Beantwortung aller bisher unerledigten Anfragen ersucht.

Die Lage in Afghanistan.

Aus Afghanistan wird berichtet, daß General Nadir Kahn nach der Einnahme der Hauptstadt Kabul einen Aufruf an die Bürger der Stadt erlassen habe; in diesem Aufruf wird die Bevölkerung aufgefordert, die Ruhe zu bewahren. Nadir Kahn, der frühere Anhänger des früheren Königs von Afghanistan war, bezeichnet sich in dem Aufruf als Reichsvertreter. Er hat auch das bisherige Gesetz als unwirksam erklärt, daß von dem bisherigen Machthaber Habib Ullah erlassen worden ist. Nadir Kahn will beabsichtigen, eine afghanische Nationalversammlung einzuberufen, welche die künftige Regierungsreform Afghanistans und den Nachfolger Habib Ullahs bestimmen soll.

Der ehemalige König von Afghanistan Aman Ullah, der sich gegenwärtig in der italienischen Hauptstadt Rom aufhält. erklärte einem Pressevertreter, daß Nadir Kahn ihm immer treu gewesen sei. Aman Ullah führte weiter aus, daß er nur das Wohl seines eigenen Volkes im Auge habe. Wenn Nadir Kahn beschließen sollte, selbst den Thron zu besteigen, und Aman Ullah bitten würde, ihn in Italien als Gesandter zu vertreten, so werde er dieses Angebot annehmen.

Aufklärung des Abgeordneten Paul Reynaud.

Paris, 11. Oktober. Der Abgeordnete Paul Reynaud, der gestern von einer Reise nach Mexiko zurückgekehrt ist, hat einen Korrespondenten der „Pat" empfangen und ihm folgende Aufklärung in der Frage der Meldungen über seine angeblichen Verhandlungen mit den deutschen Nationalisten gegeben. „Ich sehe" — erklärte Reynaud — „daß ich in meiner Abwesenheit von Europa zu einem Helden einer wirklich phantastischen Erzählung gestempelt worden bin. Ich habe angeblich Verhandlungen mit den Deutschen geführt. Ich frage nun in wessen Namen ich das getan haben soll, ob im Namen Poincares, den ich gar nicht von meiner Reise benachrichtigt habe". Dann betont Reynaud, daß er eine Reihe von Unterredungen mit den Vertretern aller politischen Parteien von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten gehabt habe. In der Phantasie gewisser Leute haben diese Unterredungen welche einen rein privaten Charakter hatten, die Form von Geheimgesprächen angenommen, bei denen ich sogar verschiedene Vorschläge gemacht haben soll. Merkwürdig ist, daß diese Nachrichten über meine angeblichen Vorschläge erst nach fünf Monaten in der Oeffentlichkeit erscheinen. Es ist schwer in dieser Tatsache nicht ein spezielles Manöver zu erblicken, insbesondere, da die Verbreiter dieser Nachrichten es unterlassen haben, meine Vorschläge zu reproduzieren und sich beschränkt haben auf das Zitieren der Pläne, die die deutsche Seite gemacht habe und nicht mehr über eine angebliche französisch-deutsche Militärverständigung und der angeblichen Reduktion des Davesplanes gesprochen war. Dasselbe betrifft die Frage des Danziger Korridors.

Der Oppelner Theaterskandalprozeß.

Oppeln, 11. Oktober Im Theaterprozeß gab heute vor Eintritt in die Verhandlung Langesgerichtsdirektor Dr. Christian zu der Erkläärung der polnischen Pressevertreter über die Gründe der Einstellung ihrer Berichterstattung folgende Erklärung ab: Ich erhebe gegen diese unerhörte Anschuldigung namens des preußischen Schöffengerichtes und der preußischen Staatsanwaltschaft feierlich Protest und bedauere auf das tiefste, daß die polnischen Pressevertreter völlig unwahrer, das Ansehen der deutschen Rechtssprechung auf das schwerste schädigenden Behauptung vergolten haben.

Die Strafanträge im Oppelner Prozeß

Oppeln. 11. Oktober. Im Prozeß wegen der Tumulte bei dem polnischen Gastspiel stellte Oberstaatsanwalt Wolff nach eineinhalb stündigem Plädoyer folgende Strafanträge: Für die Angeklagten Polster, Nabewaja sowie Zentner wegen schweren Landfriedensbruches 8 Monate Gefängis, für die Angeklagten Wieschalla und Nowak je 6 Monate Gefängnis. Für die Angeklagten Totsada, Haupt und Michalczyk je vier Monate Gefängnis und für den jugendlichen Angeklagten Bernard zwei Monate Gefängnis, während er für die übrigen Angeklagten Freisprechung bezw. für den Angeklagten Kaduk, der sich ebenfalls in hervorragender Weise an den Vorfällen beteiligt habe mit Rücksicht auf Paragraf 3 des Jugendgerichtsgesetzes eine Verwarnung beantragte. Soweit sich die Angeklagten schuldig gemacht hätten seien ihnen mildernde Umstände zuzubilligen, da sie sämtlich unbescholten seien und nur aus nationalem Uebereifer gehandelt hätten. Auf der anderen Seite konnte aber berücksichtigt werden, daß das Verhalten der Angeklagten geeignet gewesen sei, das deutsche Ansehen und auch die Interessen unserer Landsleute in Polnisch-Oberschlesien schwer zu schädigen. Aus diesem Grunde hält er die Milderung der Strafen bei Berücksichtigung der mildernden Umstände nicht für angebracht.

Der Tag in Polen.

Rückkehr des Staatspräsidenten nach Warschau.

Der Staatspräsident ist von der Feier des Jubiläums der Wilnaer Universität am Donnerstag um 23,50 Uhr in Begleitung des Verkehrsministers Alfons Kuehn, des Chefs der Kabinettskanzlei Dr. Liszewicz und der Adjutanten Major Jurgelewicz und Hauptmann Suszenski nach Warschau zurückgekehrt.

Das Urteil im Prozesse gegen drei Berliner Studenten in Lemberg.

Lemberg 11.Oktober. Im Kreisgericht für Strafsache in Lemberg hat der Sensationsprozeß gegen die drei Berliner Studenten Georg Kunke, Adalbert Hahn und Walter Franc, die wegen politischer und wirtschaftlicher Spionage in Kleinpolen und Wolhynien angeklagt waren, beendet. Nach Einvernahme der Militärsachverständigen verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten zu 5 Monaten Kerker unter Anrechnun de Untersuchungshaft. Die Verhandlung war geheim. Auf das Urteil wartete eine große Menge, zum großen Teil in Lemberg wohnende Deutsche.

Die Jubiläumsfeier der Universität in Wilno.

Wilno, 10. Oktober. In Wilno wurde heute die Feier des 350. Jahrestage der Gründung der dortigen Universität sehr feierlich begangen.

Die Festlichkeit begann mit einem feierlichen Gottesdienst, den der Primas von Polen Kardinal Hlond in Assistenz der Erzbischöfe Jablrzykowski und Ropp, der Bischöfe: Szlagowski, Michalkiewicz und Bandurski zelebrierte. Um 10.20 Uhr begrüßte der Erzbischof Jablrzykowski, umgeben vom Kapitel, den Staatspräsidenten, der vor dem großen Altar mit den Ministern und seiner Suite Platz genommen hat. Im Presbyterium nahmen die Senate aller Universitäten, die ungarische Delegation und Vereine Platz. Die mit Fahnen ausgerückten Studentenkorporationen bildeten Spalier im Längsschiffe der Kirche. Die Ehrenwache wird vom 4. Uhlanenregiment gestellt.

Vor Beginn des Gottesdienstes wird dem Erzbischof Jablrzykowski eine Gratulationsdepesche mit dem apostolischen Segen des Papstes verlesen. Nach dem Gottesdienste, der in der Wilnaer Basilika stattgefunden hat, begaben sich die Teilnehmer in die Universitätskirche zu St. Johann, wo eine feierliche Akademie stattgefunden hat. Auf einer mit Fahnen und dem Staatswappen geschmückten Erhöhung nahm auf der einen Seite der Staatspräsident, auf der anderen der Rektor und der akademische Senat Platz. Neben dem Präsidenten saßen die Kirchenwürdenträger Primas Kardinal Hlond, die Erzbischöfe Jablrzykowski, und Ropp, die Bischöfe Fzladowski, Bandurski, Przezdziecki und Michalkiewicz, die Kanonikusse des Kapitels, dann der Ministerpräsident Dr. Switalski, General Zeligowski und die Minister: Czerwnski, Prystor, Car, Boerner, Kuehn, Staniewicz, Niezabytowski, der Vizeminister des Außenministeriums Dr. Alfred Wysocki, die Wojewoden Beczkowicz, Josefski, Raczkiewicz, die Direktoren der Ministerdepartements, Armeeinspektor Domb-Biernacki, General Paszkowski, der Senatsmarschall Dr. Szymanski, Sejmabgeordnete, das Präsidium der Stadt, die Vorstände der städtischen Behörden, Veteranen aus dem Jahre 1863 und eine Reihe von Delegationen und Instituten.

Nach der Eröffnungsrede des Rektors Falkowski, der die Geschichte der Universität schilderte, ergriff das Wort der Ministepräsident Switalski, der in einer glanzvollen Rede den Gründer der Universität den König Stephan Bartory und den Anreger des Wiederaufbaues Marschall Josef Pilsudski feierte.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach noch der Wojewode Raczkiewicz im Namen der Regierung und überreichte dem Rektor einen Ring, ein Geschenk der Regierung für die Universität.

Es sprach noch der Senatsmarschall Szymanski und der Stadtpräsident Folejski, der dem Rektor im Namen der Stadt Wilno eine wertvolle Rektorskette überreichte. Zum Schlusse sprachen noch die Vertreter aller polnischen Universitäten und die Vertreter der Prager, Szegediner und der Budapester Universität. Damit war die Feier beendet.

Auflassung der Manipulationsgebühren

Warschau, 11. Oktober. Ueber Initiative des Finanzministeriums ist eine Verordnung dreier Minister in der Frage der Aufhebung gewisser Manipulationsgebühren erlassen worden. Diese Verordenung sieht unter anderem die Aufhebung der Manipulationsgebühren vor, die von den Zollämtern bei der Ausfuhr von Inlandswaren, die keinem Ausfuhrzoll unterliegen, eingehoben werden, weiters Manipulationsgebühren bei bereits abgefertigten Auslandswaren, die dann ins Ausland zurückkehren. Diese Verordnung, die eine Herabminderung der Einkünfte des Staates um 1 Million Zloty nach sich ziehen wird, denn diese Summe haben die [illegible]chen Ein[illegible]e erreicht, beweist, daß die Regierung mit allen Mitteln die Ausfuhr unterstützen will.

Die Verhandlungen mit dem schwedischen Zündholztrust.

Berlin, 11. Oktober. Zu den Pressemeldungen, über die Verhandlungen mit dem schwedischen Zündholztrust und Verhandlungen über die Schaffung eines Reichsmonopoles für Zündwraen wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß ein Ergebnis der Verhandlungen noch nicht abzusehen ist. Es handelt sich bei einer ganzen Angelegenheit in erster Linie darum, die deutsche Zündholzindustrie, die seit einigen Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigketen zu kämpfen hat, wieder zu kräftigen. Auf Grund des Zündwarengesetzes vom Jahre 1927 bedarf die Herstellung von Zündhölzern über den damals bestehenden Kreis der Produzenten besondere Erlaubnis des Reiches. Zur Zeit sind ungefähr 65 Prozent der Zündholzfabrikation in schwedischen, 36 Prozent in deutschen Händen. Für das damals erlassene Gesetz war in erster Linie die drohende Gefahr maßgebend, daß die deutschen Zündholzfabriken von den schwedischen aufgesaugt würden. Neben diesem besteht noch ein Syndikatvertrag zwischen den schwedischen Fabrikanten und der deutschen Zündholzverkaufs-A. G. Die Ursache der schlechten wirtschaftlichen Lage der Zündholzindustrie ist die starke Konkurrenz ausländischer insbesondere russischer Zündhölzer. Da eine Wiedergesundung der Zündholzindustrie durch Einführung der freien Wirtschaft schwere Gefahren für die Produktion mit sich bringen würde, hat die Reichsregierung beschlossen eine Aenderung auf der Grundlage der Weiterentwicklung der bestehenden Verhältnisse zu erreichen. Dies würde automatisch auch zu einer Begünstigung, der in Deutschland ansässigen schwedischen Zündholzfabrikanten führen. Für die Vorteile die dadurch für die schwedische Industrie erwiesen werden, wird von schwedischer Seite eine Anleihe von 250 Millionen Dollar angeboten. Es ist selbstverständlich, daß die Beziehungen fr das Reich annehmbar sein müssen. Vorläufig ist noch nicht zu übersehen, wie die schwedischen Gegenleistungen in die rechte Beziehung gebracht werden können zu den Leistungen, die das Reich zur Beschaffung eines Zündholzmonopols auf sich nehmen würde. Irgend welche Forderungen der schwedischen Zündholzindustrie zum Nachteil der deutschen können keinesfalls in Betracht kommen. Wenn auch wahrscheinlich infolge der Aenderung der Verhältnisse mit einer Preiserhöhung zu rechnen sein wird.

Forscherexpeditionen — Börsenspekulationen!

Was sie kosten, und wie sie finanziert werden. — Der Nordpol hat 800 Millionen Mark verschlungen. — 9000 Mark für die Entdeckung Amerikas. — Zwei Millionen für die Südpolexpedition. — Vortragsreisen, der schwerste Teil des Unternehmens.

Die meisten Leute lieben gefährliche Abenteuer, wenn sie sie in einem Buch lesen. Die Gefahren der Expedition sind auch des Forschers schönste Freude, aber von den Sorgen und Mühen, die heutzutage mit den Vorbereitungen eines großen Unternehmens verbunden sind, hört der Laie wenig. Wie die Mode wechselt, so hat sich auch der Reisestil geändert. Das Kreuz, das ehedem sagte, wo der sterbende Forscher sein letztes Stück Pemmikan aß, steht heute dort, wo man ihm den letzten Taler gab. Das Abenteuer ist stets ein Kampf des Menschen mit den Gewalten gewesen. Das gilt heute noch, nur daß Gäubiger und Sparsamkeit an die Stelle von Frostbeulen und Durst getreten sind. Die Entdeckung Amerikas kostete Kolumbus rund 9000 Mark. Der Nordpol hat bisher ungefähr 800 000 000 Mark verschlungen, von Hunderten von Menschenleben nicht zu reden. Ob sich die Sache gelohnt hat, bleibe hier unerörtert. Die Verwaltungskosten haben sich seit Pearys Zeiten nicht vermindert. „Trotz eifrigen Kopfzerbrechen brauchten wir“, so schreibt der berühmte Pol- und Atlantik-Flieger Byrd in seinem bei Brockhaus erschienenen Buch „Himmelwärts“, „für den Nordpolflug 560 000 Mark, freie Dienste und geschenkte Waren nicht eingerechnet. Das erscheint viel für einige Wochen auf See und ein paar Stunden in der Luft. Die Südpolarexpedition wird zwei Millionen Mark kosten, was unter anderem auch an der gewaltigen Entfernung liegt.

Vor einigen Jahren schwärmte man noch von dem billigen Beförderungsmittel, das dem Entdecker in Gestalt des Flugzeuges geschenkt worden sei. Darin haben wir uns mächtig getäuscht. Zunächst fängt die Geschichte mit einem viel geräumigeren Schiff an, auf dem die sperrigen Flugzeuge untergebracht werden können. Das größere Schiff bedeutet wiederum mehr Leute, mehr Kohlen, starke Abnützung. Dazu kommt dann das anspruchsvolle Innenleben des neuen Gefährtes. Der Reisende der Frühzeit legte keine 160 Kilometer in der Stunde zurück. Dafür kostete sein Stundenkilometer auch hundertmal weniger. Sein Schlitten hatte keine Filmsternlaunen, denn man konnte ihn ziehen und schieben, bis er zerfiel. Er brauchte nur Brennstoff für lederne Hundemägen; der Schnee war zugleich sein Schmieröl; die Peitsche sorgte für Zündung. Die ganze Fürsorge am Schluß des Tages bestand darin, daß man eine Lasche fester anzog oder eine verbogene Kufe mit dem nächstbesten Stein geradeschlug. Ein Flugzeug besteht heute aus 2000 Einzelteilen, von denen 300 plötzlich versagen können. Wenigstens 800 von ihnen müssen ersetzt werden, wenn sie brechen, denn die Notausbesserung eines Teiles zieht das Einrenken von fünfzig anderen nach sich. Das bedeutet die Mitnahme eines riesigen Haufens von Ersatzteilen. Im Gegensatz zum alten Reisenden befördert der Flugleiter alle Eier in einem einzigen und dazu noch sehr teuren Korbe. Mit Schlitten oder Traglasten war es immer nur möglich, wenigstens einen Teil des Unternehmens durchzuführen. Klappt aber die Fliegerei nicht, dann kann der Herr Anführer nach Hause fahren und sich verantworten. In Spitzbergen fürchteten Bennett und ich nicht, den Hals zu brechen, sondern den Bruch des Flugzeuges beim Absprung. Nach einem Mißlingen hätte ich meine Gläubiger nicht befriedigen können. Und ich glaube, besagte Gläubiger hätten Krämpfe gekriegt, wären sie dabeigewesen, als wir das kostspielige Ding kilometerweit durch Wasser, Eis und Schneesumpf schleppten.

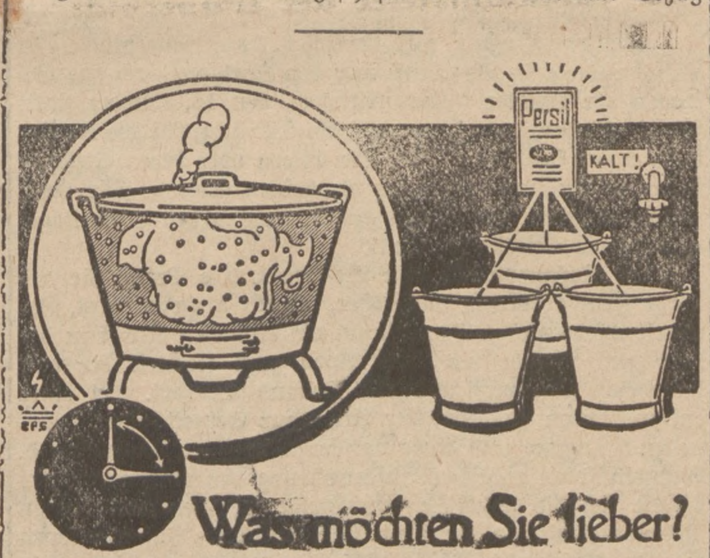
Beim Reisenden hat man stets einige wissenschaftliche und ärztliche Kenntnisse vorausgesetzt. Auch hielt man ihn jeder Lage für gewachsen, handle es sich um eine Meuterei oder um das Angebot der Häuptlingswürde bei einem Negerstamm. Als aber das zwanzigste Jahrhundert dem Reisenden Spektoskope, Mikroskope, Röntgengeräte, Funkanlagen und dergleichen als notwendiges Rüstzeug aufzubürden begann, da wurde aus unserem Mann mit zwei Fäusten ein von Koeffizienten starrender Physiker. Jetzt sind noch die mit dem Flugzeug verbundenen Sorgen und Wissenschaften hinzugekommen. Der durch die Natur schweifende Forscher hat sich in einen Betriebsleiter verwandelt. Er muß Feste mitmachen und Reden halten. Er soll sich geistreich über alle möglichen Dinge unterhalten können. Er muß Gelder durch Vortragsreisen aufbringen. Zum gleichen Zweck schreibt er für die Tagesblätter und Zeitschriften, woraus sich die Notwendigkeit schriftstellerischer Begabung ergibt. Aber das Aufreibendste ist heute der Kampf um die Mittel, er hat aus der Forschungsexpedition eine Börsenspekulation gemacht, die dem Unternehmer fast nie Gewinn bringt, wie die Geschichte zeigt. Kolumbus starb als armer Mann. Der sterbende Scott bat das englische Volk, für seine Familie zu sorgen. Shackleton hinterließ kein Vermögen für Weib und Kind. Amundsen, Rasmussen, Stefansson, Bartlett sind arme Leute. Welch ein Widerspruch liegt doch darin, daß der Forscher seinem Unternehmen ein trefflicher Geschäftsmann sein muß, aber kein Geschäft für sich daraus macht.

Aus Eintrittsgeldern zu seinen Vorträgen und aus schriftstellerischen Einnahmen vermag der Reisende die Kosten seines nächsten Unternehmens nicht zu decken, und sei er noch so berühmt. Nur mit großzügigen Beiträgen kann ihm geholfen werden. Für Fortschritte in den technischen Wissenschaften findet man leicht den Weg in die Taschen der Millionäre, denn da gibt es etwas, woran sie sich möglicherweise schadlos halten können. Die Förderung rein erdkundlicher Forschungen setzt dagegen die völlige Selbstlosigkeit des Gönners voraus. Bevor sich einer aber zum Anbohren solcher Quellen entschließt, muß er seine Befähigung nachweisen und seinen Plan begründen können. Für die Nordpolfahrt machte ich den ersten Versuch bei Edsel Ford. Ich sagte ihm ganz offen, daß es kein Flugzeug aus seinen Werkstätten sei, mit dem ich zu arbeiten gedachte. Er zeichnete einen hohen Betrag, trotzdem ich nicht verschwiegen hatte, daß alles eigentlich am Nichtzerbrechen des Flugzeuges hing. Er ermutigte sogar einen Freund, sich ebenfalls zu beteiligen. Auch der junge Rockefeller erwies sich als sehr freigebig. Dazu stelle man sich vor, daß dieser Mann eigene Sachverständige unterhalten muß, um die zahllosen Anträge zu begutachten, die bei ihm einlaufen. Als Gegenbeispiel erwähne ich einen Felsenturmbewohner am Broadway, den vorsitzenden Krösus einer Riesengesellschaft. Er ließ mich den ganzen Tag im Vorzimmer warten und empfing mich dann überhaupt nicht. Ich fand viele warmherzige Gönner und dampfte dennoch mit über 100.000 Mark Schulden gen Norden. Von den Ansprüchen, die an den halbwegs erfolgreichen Entdecker bei seiner Heimkehr herantreten, machte sich der Leser kaum einen Begriff. Von den endlosen Festen und gesellschaftlichen Verpflichtungen abgesehen, sind da vor allem die zu erfüllenden Zeitungsverträge. Täglich laufen Hunderte von Briefen und Telegrammen ein, die man beantworten muß, will man nicht als dünkelhaft gelten. Empfänge, Festessen, Briefwechsel, Aufsätze, Rundfunk, Film und Reden, immer wieder Reden, lassen einem kaum drei Stunden für die Nachtruhe übrig. Zu den fürchterlichsten Quälereien gehört die Vortragsreise mit täglich zwei Festessen, einem Tee mit Damen, dem Vortag, den Reden, dem Umhergeführtwerden, der Schreiberei. Um seine Schulden abzuzahlen, hielt Peary nach der ersten Reise 168 Vorträge in 96 Tagen. Er erklärte nachher, daß dies seine schwerste Reise gewesen sei.

Das Ende der Burenfreiheit

Zum 30. Jahrestage des Kriegsausbruchs in Südafrika am 12. Oktober

Der britischen Machterweiterung in Südafrika stellte sich in den Burenstaaten, und insbesonders in der von holländischen Einwanderern 1848 gegründeten Transvaalrepublik, die später den offiziellen Namen „Südafrikanische Republik“ annahm und jetzt die Provinz Transvaal der Südafrikanischen Union bildet, ein Hindernis entgegen, das im britischen Reichsinteresse um jeden Preis beseitigt werden mußte. Den ersten Schritt auf dem Wege der Unterdrückung der staatlichen Selbständigkeit der Burenrepublik stellte der Gewaltakt des englischen Kommissars Shepstone dar, der 1877 Transvaal als britische Kronkolonie annektiert hatte. Dieses den früheren Verträgen hohnsprechende Vorgehen hatte unter den freiheitsliebenden, steifnackigen Buren tiefgehende Erregung ausgelöst und ihnen die Waffen zur Verteidigung ihrer bedrohten Unabhängigkeit in die Hand gedrückt. Die Tapferkeit, mit der sie ihrer Sache zum Siege verhalfen, hatte ihnen und ihrem Präsidenten Krüger, dem volkstümlichen „Ohm Paul“, die Bewunderung und Sympathie in der außer-englischen europäischen Welt gewonnen, und mehr als die Niederlage der englischen Truppen hatte die moralische Rückwirkung des Burensieges dazu beigetragen, das Kabinett Gladstone zu bestimmen, einen Frieden unter Bedingungen abzuschließen, die für den Buren annehmbar waren. England erkannte darin die Unabhängigkeit der Republik in der Führung der inneren Staatsgeschäfte an und nur mit Bezug



auf die Führung der Außenpolitik blieb die Abhängigkeit von England bestehen. Eine ungleich größere Gefahr als die britische Machtpolitik erstand den Buren aber aus der im Jahre 1879 erfolgten Entdeckung der reichen Goldferder am Witwaterstrand, die einen gewaltigen Strom von Abenteuerern und fragwürdigen Existenzen englischer Nationalität ins Land lockte. Der Hauptsitz dieses unwillkommenen Bevölkerungselementes, der „Uitlanders“, wie sie die Buren nannten, war die Stadt Johannesburg, wo die goldhungrigen Intriganten ihre Eroberungspläne schmiedeten. Ein Verlangen der Uitlanders, ihnen mit dem Bürgerrecht die volle politische Gleichberechtigung einzuräumen, war trotz der Befürwortung des Präsidenten von der Volksvertretung abgelehnt worden, was die Mißstimmung der Uitlanders vollends zur Verbitterung steigerte. Einen festen Rückhalt fanden die eingewanderten Engländer überdies in den auf die Ausdehnung der britischen Machtsphäre abzielenden Plänen Cecil Rhodes, des Ministerpräsidenten der Kapkolonie und Direktors der von ihm auf Grund eines Königlichen Freibriefes gegründeten mächtigen „Charteres Company“. In Ausführung dieser Pläne war 1895 Dr. Jameson, ein Beamter der Rhodesschen Gesellschaft, mit einer Schar Bewaffneter in die Burenrepublik eingebrochen. Der freche Ueberfall fand freilich dank der Umsicht der Buren ein ebenso rasches wie unrühmliches Ende. Die Flibustiers wurden umzingelt und zur Uebergabe genötigt, ihr Führer der englischen Regierung zur Bestrafung übergeben, die freilich recht glimpflich ausfiel. Die Freude über das klägliche Scheitern des Jamessonschen Ueberrumpelungsversuches war allgemein, und Kaiser Wilhelm 2. beeilte sich diese Freude in einem an den Präsidenten Krüger gerichteten herzlichen Glückwunschtelegramm Ausdruck zu geben; eine wenig angebrachte Kundgebung, die in England tiefgehende Entrüstung und den Argwohn weckte, daß sich Transvaal unter die Schutzherrschaft des Deutschen Reiches gestellt habe.

Die Buren gaben sich keiner Täuschung darüber hin, daß die Ausführung der englischen Pläne, Südafrika auf Kosten der burischen Unabhängigkeit zu einem afrikanischen Bundesstaat unter britischer Oberhoheit zu machen, nun vertagt waren, und rüsteten deshalb insgeheim für den unvermeidlich gewordenen Zusammenstoß. Im Jahre 1899 hatte sich die Lage weiterhin so zugespitzt, daß sich Anfang Oktober die kleine Burenrepublik in die Zwangslage versetzt sah, der englischen Regierung ein kurz befristetes Ultimatum mit der Forderung auf Zurückziehung der englischen Truppen von den Grenzen Transvaals und auf Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung der strittigen Fragen zu stellen. Da dieses Ultimatum von der britischen Regierung als indiskutabel bezeichnet wurde, war der Krieg unvermeidlich geworden, von dem der Präsident des mit der Südafrikanischen Republik verbundenen Oraniefreistaates sagen durfte: „Wir zogen nicht das Schwert, sondern wir stießen das Schwert fort, das uns schon an die Kehle gesetzt war.“ Am 12. Oktober 1899 eröffneten die verbündeten Buren die Feindseligkeiten, indem sie in Nata einfielen und den Krieg nach dem Grundsatz führten: „die beste Verteidigung ist der Hieb.“ Sie erzielten auch im ersten Jahr Erfolge auf Erfolge und die kritische Lage der Engländer drohte zur Katastrophe auszuarten, als es den Buren gelang, die Feinde in Ladysmith einzuschließen. Immer neue Verstärkungen mußte Lord Robert, der britische Oberbefehlshaber, aus dem Mutterlande heranziehen, ohne daß es der zehnfachen britischen Uebermacht gelingen wollte, den bewaffneten Widerstand der Buren zu brechen. Das gelang auch nicht, als Lord Kitchener, auf den inzwsichen der Oberbefehl übergegangen war, mit den grausamsten Maßnahmen gegen die Zivilbevölkerung vorging. Er ließ die Farmen erbarmungslos niederbrennen und Frauen und Kinder der kämpfenden Buren in Gefangenenlagern einpferchen, wo diese unter gesundheitswidrigen Verhältnissen in Massen an Hunger und Entbehrungen dahinstarben. Aber auch die Buren hatten keine Aussicht, ohne schwere Artillerie die ihnen entrissenen größeren Plätze zurückzugewinnen, und sie waren bei ihrer numerischen Schwäche überdies außerstande, ihre Siege auszunutzen. So zog sich denn der Krieg als Kleinkrieg noch lange hin, aber der schließliche Ausgang konnte bei der Unerschöpflichkeit der britischen Hilfsquellen nicht zweifelhaft sein. Die Buren, die wohl in die Enge getrieben, aber nicht matt gesetzt worden waren, mußten sich im Frühjahr 1902 wohl oder übel zur Anknüpfung von Friedensverhandlungen entschließen, die nach langen Verhandelng schließlich zu dem Abkommen von Vereinigung führten, das am 31. Mai von den Burenvertretern und den beiden englischen Bevollmächtigten unterzeichnet wurde, und mit dem die Buren ihre Selbständigkeit aufgaben. So endete dieser in der Weltgeschichte einzig dastehende Krieg, der den Sieg der Gewalt über die Freiheit besiegelte, der England 60 000 Mann und an die viereinhalb Milliarden Mark gekostet und den Wohlstand der Buren vernichtete.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Lohnverhandlungen in der Textilindustrie abgebrochen.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Textilindustriellen und Arbeitern in Angelegenheit des neuen Tarifes und einer Lohnerhöhung sind ergebnislos verlaufen. Den strittigen Punkt bildete das Material, welches von einer Kommission, bestehend aus Industriellen und Arbeitern zur Verhandlung gesammelt wurde und von den Arbeitervertretern in einigen Punkten beanständet wurde. Die nächste Verhandlung ist noch nicht anberaumt, dürfte aber in der übernächsten Woche stattfinden.

Die bischöfliche Kurie zeichnet dem Wojewoden Dr. Grazynski den Ausdruck der tiefsten Dankbarkeit für die großmütige Spende zum Kathedralbau.

Wojewode Dr. Grazynski erhielt ein Schreiben folgenden Inhaltes:

Hochgeboren Herr Wojewode!

Im Namen der bischöflichen Kurie, sowie des Baukomittees der schlesischen Kathedrale danken wir Euer Hochgeboren, Herr Wojewode, herzlichst für die große materielle Hilfe durch die Ueberweisung von 350.000 Zloty.

Nur Dank diesem Fond ist es der bischöflichen Kurie gelungen, den Bau der Kathedrale im großen Stil auszubauen, würdig der schlesischen Diözese. Die bischöfliche Kurie hat ein Bürgerkomitee ins Leben gerufen, das nicht verfehlt, alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, um auch Spenden aus den breitesten Bevölkerungskreisen zu erzielen, damit der Bauherr der Kathedrale die Allgemeinheit sei. Jedoch sie könnte sich an die Realisierung des Planes gar nicht heranwagen, wenn sie nicht die Gewähr hätte, daß sie beim Herrn Wojewoden ein so tiefes Verständnis und eine so großmütiges Herz und eine so opferwillige Hand gefunden hätte.

Der Bau wurde begründet durch die eingegangenen Spenden, sowie in der Ueberzeugung, daß die Allgemeinheit, besonders die vermögenden Kreise, unseren Appell nicht verschlossene Ohren haben und mit Vertrauen in die Zukunft blickend, daß Gott uns zur Beendung des Baues zu seiner Ehre, die Kraft schenke.

Euer Hochgeboren genehmigen den Ausdruck der tiefsten Dankbarkeit und der größten Wertschätzung.

Bischof Arkadius Lisiecki
Schlesischer Bischof, Vorsitzender des Hauptvorstandes des Baukomitees der Schlesischen Kathedrale.
Anton Balcer
Vorsitzender der Propagandasektion des Finanzkomitees des Baukomitees der schlesischen Kathedrale.

Berichtigung über die Zahlung der Gebäudesteuer.

In unserer Ausgabe vom 1. Oktober hatten wir im Steuerkalenderu die Mitteilung gemacht, daß die Gebäudesteuer bis zum 15. Oktober einzuzahlen sei. Es handelt sich dabei nicht um die kommunale Gebäudesteuer, sondern um die staatliche Grundsteuer. Die Gebäudesteuer ist nach den in den Zahlungsaufforderungen enthaltenen Terminen zu zahlen. Gewöhnlich sehen die Gemeinden vor, daß die erste Hälfte der kommunalen Gebäudesteuer bis zum 15. September d. J. zu bezahlen war, und die zweite Hälfte in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1930 zu zahlen ist.

Im Zeichen der Luftschiffahrtswerbewoche.

Im Laufe der gesamten Woche finden Platzkonzerte auf dem Platz Wolnosci statt, die anläßlich der Luftschiffahrts-Werbewoche von der Polnischen Luftschiffahrtsgesellschaft arrangiert worden sind. Die Konzerte werden von der Polizeikapelle und der Kapelle des 73. Infanterieregiments abwechselnd ausgeführt. Vor dem Hauptbahnhofgebäude wiederum konzertiert an allen Tagen die Eisenbahnerkapelle. Diese Platzkonzerte finden allgemeines Interesse. Während der gesamten Woche finden vormittags bis 2 Uhr nachmittags auch unendgeltliche Vorführungen im Kino in der ul. Plebiscytowa für die Schüler und Schülerinnen der Volks- und Mittelschulen statt. Es wird das allgemeine Programm abgerollt, daneben läuft ein zweiaktiger Werbefilm für die Luftschiffahrt. Auch diese Vorführungen finden gute Aufnahme. Der Luftakrobat Kunau aus Danzig machte am Sonntag wieder akrobtische Vorführungen vom Flugzeug aus. Aus diesem Anlaß dürfte es von Interesse sein, daß sich in der Tschechoslowakei die Oeffentlichkeit gegen solche Vorführungen ausspricht. Das tschechische Kriegsministerium hat auch den Militärfliegern verboten, akrobatische Uebungen vor Zuschauern auszuführen mit der Begründung, daß die Praxis gezeigt habe, daß auch der allerdisziplinierteste Pilot sich vor Zuschauerblicken leicht zur Unüberlegtheit hinreißen läßt, die sodann ein trauriges Ende herbeiführen. Wir halten eine solche Entscheidung für richtig und hielten es für angebracht, solche akrobatische Vorführungen zu verbieten.

Keine Befreiung von der Zahlung von Verzugszinsen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein in Kattowitz hat am Beginn des Monats August an den Magistrat Katowice ein Gesuch gerichtet, in welchem er um Niederschlagung der Verzugszinsen für die nicht pünktlich erfolgte Zahlung der Gebäudesteuer gebeten hat. Das Gesuch hatte der Verein damit begründet, daß die Zahlungsaufforderungen vom Magistrat erst im Monat August zugestellt worden sind, während die Hälfte der Steuer schon bis zum 15. September gezahlt werden mußte, sodaß die Hausbesitzer in dieser kurzen Frist sich auf die Zahlung nicht vorbereiten konnten, umsomehr als sie im vergangenen Winter große Verluste infolge Frostschäden erlitten haben.

Der Magistrat der Stadt Katowice hat das Schreiben des Vereins im ablehnenden Sinne beantwortet.

Wir geben diese Entscheidung des Magistrates zur Kenntis der Hausbesitzer in Kattowitz mit dem Bemerken, daß die Gebäudesteuer unverzüglich zu bezahlen ist, da die Frist für die Zahlung der ersten Rate mit dem 15. September abgelaufen ist. Im anderen Falle setzen sich die Hausbesitzer der Gefahr aus, daß ihnen weitere 2 v. H. Verzugszinsen per Monat berechnet werden.

Bielitz.

Eine Fahrrad-Diebesbande entlarvt.

Seit Monaten mehren sich die Fälle von Fahrraddiebstählen, ohne das es der Polizei gelungen wäre, trotz eifriger Nachforschungen auch nur eine Spur von Dieben zu finden. In diesem Jahre wurden nicht weniger als 25 Fahrräder im hiesigen Gebiete gestohlen. Vornehmlich haben die Diebe der Fahrräder vor öffentlichen Gebäuden, wie Krankenkasse, Bezirkshauptmannschaft ihr Tätigkeitsfeld gehabt.

Um nun endlich gründlich mit dieser Diebesbande aufzuräumen, hat der Leiter des Kommissariates am Freitag, vormittag einen Polizeifunktionär in Zivil mit einem Polzeifahrrad vor das Krankenkassengebäude entsandt. Das Fahrrad wurde scharf beobachtet. Die zur Beobachtung entsandten Funktionäre brauchten nicht lange zu warten. Der Dieb ging in die Falle. Ein junger Mann bestieg das Fahrrad und fuhr eiligst davon. Die Beobachtungsposten haben auf Fahrrädern die Verfolgung aufgenommen und den Dieb auf der Sixtstraße eingeholt und verhaftet. Es ist dies ein gewisser Stanislaus Jamros, wohnhaft in Heinzendorf. Er stammt aus der Gemeinde Brzotek, Wojewodschaft Krakau. Er selbst bestreitet früher an Fahrraddiebstählen beteiligt gewesen zu sein. Den Angaben des Jamros wird jedoch kein Glauben geschenkt, da angenommen wird, da er den gestohlenen Fahrräder durch eine neue Lakierung ein anderes Aussehen verlieh und sie sodann weiter verkaufte. Eine weitere Nachforschung nach seinen Komplizen hat die Polizei eingeleitet.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die erste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler findet Mittwoch, den 16. Oktober statt; für die Klassen 1 — 4 von 4.30 bis 5.45 Uhr, für die Klassen 5 — 8 von 5.30 bis 7 Uhr. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Für Auswärtige werden stets in den großen Pausen des Vormittagsunterrichtes Auskünfte erteilt.

Die Aufbewahrung von Weißkraut. Die Preise für das weiße Frühjahrskraut sind höher, als für d. Herbstkraut. Der Markt wird infolge Mangels an einheimischen Kraut in der Zeit vom Jänner bis Ende April zum Nachteil der einheimischen Landwirtschaft von Holland beliefert. Bei einer entsprechenden Auswahl der Arten zur Setzzeit, einer rationellen Düngung und einer vorschriftsmäßigen Sammlung d. Wurzeln sowie richtigen Aufbewahrung des weißen Krautes könnte sich die schlesische Landwirtschaft einen bedeutenden Nebenverdienst vor der Ernte sichern. Nähere Informationen erteilt auf Wunsch die schlesische Landwirtschaftskammer in Kattowitz, ulica Plebiscytowa 1.

Wem gehört der Hund? Ein Dobermann ist beim Robert Wajz auf der Kudlichgasse 3 zugelaufen und kann daselbst vom Eigentümer nach vorheriger Anmeldung auf der Polizeidirektion, abgeholt werden.

Fundgegenstände. Im Stadtbereich wurden gefunden: 1 Nachtkleid, 1 Portemonnaie, 1 Kettchen, 1 Armband und eine Damenhandtasche. Abzuholen in der Polizeidirektion.

Razzia nach Bettlern. Am Donnerstag veranstaltete die Polizei eine Razzia nach Bettlern. Dabei wurden acht jüdische Bettler, die aus anderen Bezirken hergekommen sind verhaftet.

Motorradunfall. Auf der Chaussee in Dziedzitz wurde Frau Emma Hoczek von einem Motorradfahrer überfahren, wodurch sie innere Verletzungen erlitt. Durch die Rettungsstation wurde sie in das Bielitzer Spital eingeliefert. Der Motorradfahrer ist unbekannt.

Kattowitz.

Messerstecherei. Am Mittwoch, um 11 Uhr nachts, wurde während einer Schlägerei auf der Straße vor dem Lokal Zajonczek in Bytkow der Paul Muc durch Messerstiche des Maximilian Kurtok verletzt. Er erhielt einen Messerstich in den Rücken und in den Unterarm. Der Täter ist geflüchtet und der Verletzte wurde in das nächste Krankenhaus überführt.

Autounfall. Auf der ul. Krakowska in Zawodzie ist der Führer des Personenauto Sl. 3606 in das Fuhrwerk des Roman Sadla hineingefahren. Dadurch wurde die Karosserie erheblich beschädigt. Der Unfall wurde durch den Chauffeur verschuldet, da er nicht der Verkehrsvorschrift entsprechend gefahren ist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Tödlicher Betriebsunfall. Auf der Kunigundehütte in Zawodzie wurde während dem Rangieren eines Waggon mit Kartoffeln, die 17 Jahre alte Arbeiterin Sofie Adamietz aus Zawodzie an die Wand gedrückt. Dadurch erlitt sie erhebliche Verletzungen, denen sie nach einer Stunde erlegen ist.

Verhaftung unter dem Verdacht ihren Kollegen erschossen zu haben. Am 9. Oktober hat das Kriminalamt in Kattowitz Ladislaus Hanys und Josef Garus aus Sosnowitz unter dem Verdacht verhaftet, daß sie am 12. April d. J. in der Nähe des Grenzüberganges Mühle Schomberg ihren Kollegen, den Schmuggler Michael Lewartowski angeschlossen haben. Derselbe ist an den erlittenen Verletzungen nach drei Tagen gestorben. Hanys und Garus, welche seinerzeit durch die deutsche Polizei vernommen wurden, haben zu Protokoll gegeben, daß Lewartowski durch einen polnischen Grenzbeamten erschossen wurde. Durch die geführten Nachforschungen wurde festgestellt, daß Lewartowski durch seine Gefährten Hanys und Garus angeschossen wurde. Lewartowski überschritt die grüne Grenze auf die polnische Seite und wurde von einem polnischen Grenzbeamten in der Richtung der deutschen Grenze verfolgt. Auf der deutschen Grenze standen seine beiden Gefährten. Diese wollten wahrscheinlich den Grenzbeamten von einer weiteren Verfolgung ihres Gefährten ableiten, indem sie in der Richtung des Grenzbeamten einen Schuß abgaben, welcher jedoch den Lewartowski getroffen hat.

Betrug. Die „Deutsche Bank" in Kattowitz erstattete gegen einen gewissen Leo Blum aus Kattowitz die Anzeige, daß der Betreffende zum Schaden der Firma „Ch. Goldfrei Foncart — Son" in London, welcher mit der Firma in Handelsbeziehungen stand, um 70000 Zloty geschädigt hat. Blum hat das Geld von der Bank auf Grund von vier gefälschten Duplikatfrachtbriefen erhalten. Eine polizeiliche Nachforschung wurde eingeleitet.

Taschendiebstahl. Im Wartesaal der vierten Klasse am Bahnhof in Kattowitz wurden dem Hugo Rajter aus Nowa Wies 550 Zloty Bargeld und eine Uhr gestohlen. Als Täter kommt ein gewisser Franz Goma, ohne ständigen Aufenthalt in Frage, welcher verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt wurde.

Radfahrerunfall. Bernhard Jurczyk hat mit dem Fahrrad in Domb einen gewissen Tadeus Kielkowski überfahren, welcher erhebliche Verletzungen erlitten hat und durch die Rettungsstation in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Gefundene Dokumente. Am Polizeiinspektoriat 2 in Kattowitz wurden verschiedene Dokumente und Papiere auf den Namen Josef Langer und Jan Zuczak, sowie ein schwarzes Portemonnai als gefunden abgegeben.

Falschgeld in Umlauf. Der Kaufmann Maximilian Borinski erstattete die Anzeige, daß ihm eine unbekannte Person für entnommene Waren ein aflsches Zweizlotystück in Zahlung gab. — Dieselbe Anzeige erstatte der Kioskbesitzer Johann Dura aus Rozdzin.

Gestohlene Dokumente. Czeslaw Lezniak erstattete die Anzeige, daß ihm bei der Straßenbahnhaltestelle auf der ul. Zamkowa in Kattowitz eine Brieftasche mit Dokumenten sowie 25 Zloty Bargeld gestohlen wurden.

Wohltätigkeitsveranstaltung des deutschen Frauenvereins. Am Mittwoch abends veranstaltete der deutsche Frauenverein in Kattowitz eine Wohltätigkeitsveranstaltung, die recht gut besucht war. Es wurde verschiedene Unterhaltung geboten. Der Schluß bildete ein Tänzchen. Auch amerikanische Versteigerungen wurden vorgenommen. Der Ertrag der Veranstaltung ist für eine Weihnachtsfeier armer deutscher Schulkinder in Kattowitz bestimmt.

Tarnowitz.

Schadenfeuer. In der Nacht zum Mittwoch entstand in einem Schuppen des Stanislaus Nowara in Biebiela ein Brand, welcher den Schuppen samt der darin befindlichen Kuh und einem Kalb vernichtete. Der Schaden beträgt angeblich 1100 Zloty. Es wird Brandstiftung vermutet.

Teschen

Ein Paar Pferde gestohlen. Unbekannte Täter haben aus der Stallung des Landwirtes Andreas Kwiczal in Marklowitz ein Paar Pferde gestohlen und sind in der Richtung Boguschowitz entkommen. Durch die sofortige Verfolgung haben die Diebe die Pferde im Stich gelassen und sind in unbekannter Richtung entkommen.

Ein Anwesen durch Brand vernichtet. Auf eine bisher nicht ermittelte Ursache ist im Anwesen des Johann Cieslar in Weichsel 278 ein Brand entstanden, welcher das hölzerne Wohnhaus u. die dabei befindliche Scheune vernichtete Der Schaden beträgt 30 000 Zloty.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, d. 12. ds. außer Abonnement, abds. 8 Uhr zum erstenmal: „Bunbury" oder die Bedeutung des Ernstseins, eine triviale Komödie für ernsthafte Leute von Oskar Wilde.

Es spielen Lady Bracknell — Ellen Garden, Gwendolen Fairfax — Edith Aschauer, Cecily — Lisa Makula, Miß Prism — Hansi Kurz, John Warthing — Julius Benesch, Algernon Moncrieff — Rudolf Steinböck, Dr. Chasuble — Walter Simmerl, Lane — Peter Preses, Merrimann — Alfred Ernest.

Ende der Vorstellung ungefähr 10.20 Uhr.

Diese „triviale Komödie in 3 Akten für ernsthafte Leute" ist natürlich in Wirklichkeit das spaßhafteste Stück für Leute, die sich gerne unterhalten. Echt Wilde'sche Aphorismen, Witze blitzen auf. Der gravitätische Ernst der Handlung, der leichte Spott, die Gefeiltheit des Dialoges, alles zusammen bildet das amüsanteste Theaterstück! Theater, echtestes Theater!

Was sich die Welt erzählt.

Die englischen Passagierflugschiffe.

Ueber die neuen englischen Luftschiffe hat sich der englische Luftfahrtminister in einer Rede geäußert. Der Minister betonte, daß es sich um ein neues Experiment handele. Die beiden neuen Luftschiffe, seien die ersten Passagierluftschiffe, die in England gebaut worden sind. Bei ihrer Konstruktion seien viele Neuerungen durchgeführt worden und vor allem die Betriebssicherheit im Auge behalten worden. Die Entwicklung des englischen Luftschiffbaues müsse langsam und stets vor sich gehen. Ein Mitglied des englischen Parlaments hat bei dem englischen Luftfahrtminister den Antrag gestellt, daß von der Regierung ein Ausschuß entsandt werden soll, um die Frage des Luftschiffbaues zu untersuchen.

Petroleumbrand in den Vereinigten Staaten.

Aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten wird über einen großen Petroleumbrand berichtet. Der Brand brach aus in den Anlagen einer großen amerikanischen Petroleumgesellschaft. Um das Feuer bekämpfen zu können, werden die brennenden Stellen mit Dynamit gesprengt. Die Flammen schlagen bis zu 50 Meter hoch.

Oberbürgermeister Bösch hält an seinem Reiseplan fest.

New York. 11. Oktober. Wie aus Santa Barbara in Kalifornien gemeldet wird, erklärte Oberbürgermeister Bösch einem Vertreter im Anschluß an die bereits gemeldete Tatsache, daß er nicht beabsichtige, vorzeitig nach Deutschland zurückzukehren, was immer sich auch herausstelle, er selbst sei in keinem Skandal verwickelt und beabsichtigt daher an seinem ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Eine offizielle Benachrichtigung über den Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung habe er nicht erhalten.

Maßregelung der „Kattowitzer Zeitung“

Kattowitz. 11. Oktober. Durch Verfügung der Kattowitzer Polizeidirektion ist dem verantwortlichen Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“ Dr. Hoffmann auf Grund des Pressedekretes, das Impressum entzogen worden.

Radio.

Samstag, den 12. Oktober.

Kattowitz, Welle 416.1: 17,45 Kinderprogramm. 20,30 Abendkonzert. 23,00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 16,15 Schallplattenkonzert. 17,15 Coudenhove-Kalergi und sein Werk. 17,45 Uebertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 18,10 Esperanto. 18,30 Berlin. 19,00 Neue Tänze. 20,05 Schlesien hat das Wort. 20,30 Magazin. Eine heitere Hörfolge. 22,35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 15,45 Europa und Hispano-Amerika 16,05 Was bringt die Herbstmode Neues? 16,30 „Wenn man verliebt ist“. 18,30 Französisch. 19,00 Musik aus den Alpen. 19,30 Abenteuer an der tibetischen Grenze. 20.00 Kabarett. Danach bis 0,30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11,15 Schallplattenmusik. 12,30 Mittagskonzert. 16,30 Nachmittagskonzert. 17,30 Deutsche Sendung. Prof. J. Prachner, Brüx: Heitere deutsche und italienische Lieder zur Gitarre. 19,05 Blasmusik. 19,45 Geigenkonzert Ervina Brokesova. 20,00 Gollwells Unterhaltungsabend. 21,00 Abendkonzert. 22,20 Tanzmusik. 23,00 Tanzmusik.

Wien. Welle 517: 20,00 Liederabend Mme. Charlis-Cahier.

Sportnachrichten.

Heimischer Sport am Sonntag.

Der Fußballwettkampf Sportklub — „Slovan“ Czacza ist perfekt geworden und findet Sonntag um 2 Uhr auf dem BBSV.-Platz statt. „Slovan“ ist eine Provinzmannschaft der tschechoslowakischen Mitteklasse und hat vergangenen Sonntag den Sportklub 2 : 0 geschlagen. Es ist zu erwarten, daß der Sportklub bemüht sein wird, diese Niederlage wett zu machen, was ihm auf Bielitzer Boden vielleicht gelingen wird. Das Spiel findet als Vorspiel für das darauffolgende Fußballwettspiel

Sturm — Policyjny K. S. Kattowitz

statt, daß um 3.30 Uhr beginnt. Der PKS. ist bei uns kein Unbekannter, da er im Vorjahre gegen den BBSV. gespielt hat. Die Mannschaft hat in Budapest und Bukarest gegen die dortige Polizeimannschaften gespielt und sehr gut abgeschnitten. Sie wird auch unserem heimischen „Sturm“ einen ebenbürtigen Gegner abgeben und bemüht sein, den oberschlesischen Sport würdig zu vertreten.

Das Spiel BBSV. — Amatorski K. S. wurde auf den nächsten Sonntag verschoben. Der BBSV. spielt dagegen diesen Sonntag in Lemberg bei der Platzeröffnung des V. J. S. eines akademischen Sportvereines. Der heimische Meister wird den Bielitzer Sport sicher in gewohnt guter Weise repräsentieren.

Die sonntägigen Ligaspiele.

Die Ligamannschaft nimmt Sonntag ihren weiteren Verlauf und finden folgende Begegnungen in derselben statt.

Legia — Wisla in Warschau,
Pogon — LKS. in Lemberg,
Touristen — Garbarnia in Lodz,
Warta — Czarni in Posen,
Cracovia — 1. F. C. in Krakau.

Die Nennungen für den Querfeldeinlauf um die Meisterschaft von Polen.

Sonntag findet der Querfeldeinlauf um die Meisterschaft von Polen über die Strecke von 8 km chatt. Für dieses Rennen, daß in Königshütte stattfindet haben folgende Läufer genannt: Kostrzewski, Jaworski, Malanowski, Milcz, Wanat, Twardo, Chrostowski, Kawa (alle AZS. Warschau), Drabik, Mendrzycki, Orlowski (Polonia, Warschau), Tucholski (Huragan — Wolomin) Zylka, Kolodziej, Nowara, Lech und Kasprzyk (Oberschles.), Petkiewicz und Sarnacki (Warszawianka). Bis zum gegenwärtigen Moment fehlen noch die Nennungen von Motyka und Sawaryn.

Wie aus dieser Liste zu ersehen ist, hat der AZS. die größten Anstrengungen gemacht, um dieses Rennen zu gewinnen und der Polonia, die mit 263 : 262 Punkten führt, den Sieg aus der Hand zu reißen. Die besten Chancen das Rennen zu gewinnen, hat jedoch Petkiewicz, der Sieger über Nurmi.

Bestätigung leichtathletischer Rekorde.

Der PZLA. hat in seiner letzten Sitzung folgende leichtathletischen Rekorde bestätigt: 60 Meter für Damen — Walasiewiczowna 7.6 Sek., Weitsprung — Sikorski 7.26 m, 1500 Meter — Petkiewicz 4 : 00.2 Sek., Stafette 4 mal 400 Meter — Repräsentativmannschaft (Piechocki, Gniech, Zuber, Kostrzewski) 3 : 23.4 Sek., Zehnkampf Cejzik 7233.53 Punkte.

Eine gute Propaganda.

Der Österr. Leichtathletikverband veranstaltet Sonntag ein großes österreichisches leichtathletisches Meeting. Um den Besuch seitens der Wiener Bevölkerung zu heben und die heranwachsende Jugend für diesen Sport zu gewinnen, werden am Eingang zum Sportplatz an die Besucher unentgeltlich Fußbälle verteilt, welche die Wiener Vereine für diesen Zweck gespendet haben.

Streichung polnischer Schiedsrichter.

Der Vorstand des Poln. Schiedsrichterkollegiums hat nach Durchführung einer Untersuchung die Herren B. Grabowski gestrichen, den Präses des Lemberger Schiedsrichter-Kollegiums Herrn Szyba auf 12 Monate disqualifiziert, ferner Herrn Bittman auf 6 Monate gesperrt.

Im Zusammenhang mit diesen Entscheidungen, hat der Präses des Poln. Schiedsrichterkollegiums Herr J. Mallow sein Amt niedergelegt. Die Ursache war der Vorwurf der Käuflichkeit seitens des Ruch-Delegierten Przygrodzki bei der außerordentlichen Generalversammlung der Liga.

Herr Mallow, einer der besten poln. Schiedsrichter, hat die Angelegenheit einer Disziplinarkommission zwecks weiterer Untersuchung übergeben.

Schwerer Verkehrsunfall.

Drei Personen verletzt.

Berlin. 11. Oktober. Gegen 13 Uhr kam ein Autobus am Mühlendamm dadurch stark ins Schleudern, daß eins vor ihm fahrendes Auto plötzlich stockte. Auf dem Asphalt war es dem Autobusführer nicht mehr möglich den Wagen zu halten, sodaß dieser gegen die Schwelle schlug und einen Gaskandelaber umriß. Im gleichen Augenblick fuhr ein Straßenbahnwagen gegen das Vorderteil des Autobusses. Bei dem Zusammenstoß wurden der Autobusschaffner, ferner zwei Fahrgäste zum Teil erheblich verletzt, sodaß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten. Ein weiterer Fahrgast kam mit leichteren Verletzungen davon.

Die Nimptscher Familientragödie.

Nimptsch, 11. Oktober. Das Motiv, das der bereits gemeldeten Schreckenstat des Rittergusbesitzers von Nimptsch-Ooldfues zu Grunde liegt, ist in der Ueberschuldung des Besitzers zu suchen. Am 10. d. M. waren außer großen Steuerschulden auch verschiedene Wechsel fällig. Der Besitzer konnte sich nicht mehr anders retten, als durch den Versuch, das Gut zu verkaufen, wobei er aber verschwied, daß das Gut überschuldet war. Aus diesem Grunde zerschlug sich auch im letzten Augenblick der Kaufvertrag. Das Gerücht, daß der Besitz am Donnerstag versteigert werden sollte, trifft nicht zu. Während die beiden alten Damen, die auf Besuch bei dem Besitzer weilten, sich außer Lebensgefahr befinden, besteht, nach wie vor, für die Ehefrau des Verstorbenen Lebensgefahr. Die Beerdigung findet am Dienstag statt, Der Verstorbene, der bereits in zweiter Ehe stand, genoß in Nimpsch und Umgebung das beste Ansehen.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

40. Fortsetzung.

Sie muß Nebenarbeiten verrichten, um sich und ihre Kinder zu ernähren; hilft den Bauern bei der Feldarbeit, sie schneidert nebenbei, gibt sich zuweilen auch als Wasch- und Kochfrau her. Was sie verdient, daß sind jedoch nur Hungergroschen. Dazu muß sie die eigenen Kinder noch vernachlässigen. Es ist ein Glück, daß jetzt ihr Walter ein gescheiter Bengel wird. Der ist recht folgsam, wartet schon das kleine Schwesterchen. Aber es tut Frau Agnes in der Seele weh; sie ist voller Unruhe und Angst, wenn sie die beiden von früh bis abends ohne Aufsicht sich selbst überlassen muß. Frau Agnes sitzt zuweilen eine ganze Nacht, den nächsten Tag und dann noch einmal eine Nacht bei fremden Leuten. Sie hat dann nicht nur Beistand und Verantwortung für die in schwerer Stunde liegende Mutter zu tragen, sie sorgt sich noch um die eigenen Kinder, die jetzt allein und auf fremde Hilfe angewiesen sind. Man nutzt Frau Agnes, die noch Anfängerin ist, im Beruf gar weidlich aus, und ist der Meinung, sie hätte weiter nichts zu tun, als allen Leuten hier und dort gefällig zu sein. Sie müßte obendrein sich freuen, recht viel Beschäftigung zu haben. Nur beim Bezahlen ihrer Mühe, ihrer Hilfeleistung, zieht man diese Ansicht weit weniger in Betracht.

Frau Agnes hat in ihrem Berufe nicht gefunden, was sie erwartete. Er verlangt viel Pflichtbewußtsein und höchste Leistungen von den Trägerinnen, ohne sie dafür aller Not und Sorge zu entheben.

und obendrein beneiden sie die Leute noch. Beneiden sie daß sie nicht so wie andere Frauen des Ortes schwerste Arbeit verrichten muß; den ganzen Tag einteilen kann, wie sie es will, das Leben sich nach eigenem Wunsche gestalten kann. Beneidet sie um ihre weißen, unzerschundenen Hände, um jede Bluse, jeden Rock, den sie aus alten Sachen, einstiger Herrlichkeit, zu neuem Schmuck sich bereitet. Beneidet sie schier um die Luft, die sie gemeinsam mit diesem dummen, hirnverbrannten Volke atmet.

und eines Tages ist es so weit, daß diesem Neid und dieser Dummheit eines Tischlermeisters Frau die Krone aufsetzt. Sie fährt nach Breslau, meldet sich auch zu einem Hebammenkursus an. Sie will's in Zukunft so gut wie Frau Agnes haben, will ihr das Leben reichlich sauer machen und recht tuchtige Konkurrenz bereiten.

Frau Agnes lacht zuerst darüber. Dann wird sie ärgerlich, und später macht sie sich viel Kummer. Wie soll es werden, wenn sich künftig zwei Frauen in den schmalen Verdienst des kleinen Ortes teilen sollen? Was wird das noch für neue Not und neuen Aerger geben?

Nach Monden kommt des Tischlers Frau zurück. Am liebsten will die gleich vor lauter Schaffensdrang das ganze Dorf einreißen. Sie weiß von sich reden zu machen. Und jeder, der es wissen will oder auch nicht, erfährt von ihrer Tüchtigkeit. Sie wartet auf Gelegenheit, sie allen Leuten zu beweisen.

Ein Zufall spielt ihr alle Würfel in die Hände. Frau Agnes wartet zu dieser Zeit auf die Niederkunft zweier Frauen. Die eine ist des reichsten Bauern Junggefreite, die andere das Weib des Schaubenhäuslers. Frau Agnes wird zu letzterer gerufen. Es ist ein müdes, abgearbeitetes, kränkliches Wesen. Schon lange hat sie sich nicht wohlgefühlt und dennoch ihre Pflicht getan bis zu der letzten Stunde. Nun geht sie einer schweren Niederkunft entgegen. Frau Agnes sitzt schon einen Tag und eine Nacht an ihrem Lager. Sie muß noch einen Arzt zu Hilfe ziehen. Der kommt, und unter seinen Händen stirbt das Kind und auch die Mutter. . . .

Des Tischlers Frau, die eben Ausgelernte, wird derweil zu der Bäuerin gerufen. Schon nach zwei Stunden kann sie der jungen Mutter ein dralles Mädel in die Arme legen . . .

Es werden nun natürlich Stimmen laut, die die Schuld am Tode der Wöchnerin Frau Agnes geben möchten. Des Tischlers Frau schürt diesen Klatsch, so viel sie kann, trotzdem sie und jeder Mensch im Orte weiß, wie bitterweh und unrecht man Frau Agnes mit diesen Lügen tut. Der Zufall kommt der Tischlersfrau recht gut zu statten, das Schicksal konnte es nicht besser mit ihr meinen. Ihr Mann sät obendrein noch die böse Saat in diesen Boden . . .

Der Schaubenhäusler ist ein schlimmer Säufer, der nach dem Tode seiner Frau, dem Trunke ganz verfällt. Er sitzt jetzt den ganzen Tag im Wirtshause. Der Tischler macht sich das zunutze, bezahlt den schlechten Fusel für den Trinker und forscht und fragt ihn nach Frau Agnes aus. Wie sie sein Weib betreut hat, ob sie alles getan, was irgendwie zu tun gewesen, ob sie sich wirklich nichts zuschulden kommen ließ. Der Trunkenbold merkt bald, wohin der Tischler steuert. Er möchte Schlechtes über Frau Agnes erfahren, etwas, was ihre Schuld am Tode seiner Frau beweisen könnte. Der Tischler will die Konkurrentin seiner Frau unmöglich in ihrem Berufe machen, wenn möglich aus dem Orte ganz verdrängen, damit sein Weib den Vorteil und die Sahne abschöpfen könne. Dem Häusler ist das schon egal, wenn nur der Tischler weiter seinen Fusel zahlt.

Fortsetzung folgt.



Lungenkranke!

Tausende schon geheilt!

Verlanget sofort das Buch, das meine **neue Ernährungskunst** bespricht, das schon viele gerettet hat. Die Methode kann bei gewöhnlicher Lebensweise angewendet werden und trägt zur schnelleren Beherrschung der Krankheit bei, der Nachtschweiss und Husten verschwindet, das Körpergewicht nimmt zu und der Stufenweise Prozess der Verkalkung heilt die Krankheit.

Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft bestätigen die Erfolge meiner Methode und wenden sie gerne an. Je früher man meine Methode der Ernährung anwendet, desto günstiger sind die Folgen.

Ganz umsonst erhalten Sie mein Buch, in dem wissenschaftliche Nachrichten enthalten sind. — Nachdem mein Verleger gratis nur **10.000 Exemplare** versendet, schreiben Sie sofort, damit auch Sie zu den glücklichen Abnehmern gehören.

Georg Fulgner, Berlin-Neukölln
Ringbahnstr. 34, Abteilung 605.

Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Junggesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

Wurst-und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der Wurst- und Fleischkonservenfabrik

415 **Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30.**

Kurhotel „Dolina Luizy“ Wapienica.

Schönster und beliebtester Ausflugsort. Autobusverkehr vom Bahnhof Bielsko bis zum Hotel. Bietet durch die staubfreie geschützte Lage am Walde angenehmen gesunden Aufenthalt.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit voller Pension.

Erstklassige Küche — Gepflegte Biere und Weine
Elektrisches Licht — Kegelbahn — Telefon 14-73

Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise

Adolf Folwarczny
373 Besitzer

Neueröffnet!

PELZE!

M. S. Suchoń, Bielsko, ul. Jagiellońska 10.

Dem geehrten Publikum von Bielsko-Biała und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich ein Pelzwarenlager eröffnet habe und in meiner Werkstatt sämtliche Pelzarten solid, prompt und billig verarbeitet werden.

495 **Reiche Auswahl von Damen- und Herren-Pelzen!**

Patentanwalt Dr. Hermann Sokal

Beideter Gerichtssachverständiger
Katowice, Słowackiego 22, Tel. 312

besorgt: Patent-, Muster-, Markenschutz, alle Angelegenheiten des gewerblichen Rechtschutzes im In- und Ausland. 738



Übersiedlungsanzeige!

Schuhwarenhaus SKIBELSKI

494

teilt seinen gesch. Kunden mit, dass das Geschäftslokal im Geschäftsbasar **ul. 3. Maja** ab 24. September um einige Lokale in der Richtung des „Hotel Präsident“ verlegt wird.

Erstklassige Schuhwaren des In- und Auslandes!

Licht, Kraft, Wärme,

dazu Bequemlichkeit und Sauberkeit im Haushalt und in der Küche, verschafft

allein die Elektrizität!

Grosse Auswahl aller elektrischer Haushaltgeräte im Verkaufsraum des

Elektrizitätswerkes Bielsko-Biala
Bielsko, ul. Batorego 13a.



Die bequemste Art der Bezahlung ist der

Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Vorteile der P. K. [illegible]sicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einer monatl. Ratenzahlung **von 3 Zł.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit — so er** erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verzinsung der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50% techn. Reserven hiefür ausgeworfen und perzentuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzłoty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im **Falle eines Unglückfalles mit tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polizze den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzłoty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht** 10.000 sondern **zwanzig Tausend — 20.000 Goldzłoty** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung **der ersten Monatsrate in Kraft.**
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder höhere umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzłoty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzłotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine äusserst günstige, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.

Wir wollen in jedem Ort eine

Niederlage

errichten und suchen daher **Vertrauenspersonen** als

GESCHÄFTSFÜHRER

Bequeme Beschäftigung gegen gute Bezahlung, auch nebenberuflich. Fachkenntnisse und Kaution nicht erforderlich. — Angebote unter „Nr 323“ an Biuro Ogłoszeń T. Pietraszek, Warszawa, Marszałkowska 115. 499.



Aspirin-Tabletten

BAYER

bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich.

Mit 72 zł.

kann Jedermann **pro Tag 48 zł. verdienen.** Unbegrenzte Verkaufs- u. Verdienstmöglichkeiten. Näheres geg. Rückporto. 440

Otto Knoof, Bydgoszcz-Wilczak
ul. Nakielska 65.

2 Zimmer

Küche, Vorzimmer, Badezimmer und Balkon. — Sonnig, schöne Aussicht, gute Luft (Neubau), geg. Vorauszahlung **zu vermieten.** Wo, sagt die Verw. d. Blattes. 466

INSERATE

in dieser Zeitung haben den besten Erfolg!

Betriebsleitung

Erstklassiger Betriebsingenieur mit reichen Erfahrungen im Höchstdruckdampf, Turbinen und elektrischen Anlagen, Spezialist in Wärmewirtschaft und Betriebsrationalisierung, Montagen-, Bau- und Werkstattleitung, erfahren in techn. Arbeiten aller Art, guter Organisator. Energisch, sprachenkundig, mit guten Fach- und Produktionskenntnissen in der Textilindustrie, Spinnerei, Weberei, Plüsch- und Samtfabrikation, Celulose-, Papier-, Gummi-, keramischen Industrie sucht Stellung unter „Erste Kraft“.

Für die Zeit der Bügeleisenpropaganda kostet ein

elektrisches Bügeleisen nur 30 Zł.

Näheres in Innern des Blattes. 511

ELEKTRIZITÄTSWERK BIELSKO-BIAŁA
in BIELSKO, ul. BATOREGO 13a.
Telef. 1278 u. 1696. Geöffnet von 8—12 u. 2—6.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.